

## Unsere Schule und unser Sangha

Brief von Georg Röthlingshöfer

oo

Seid begrüßt, liebe Freunde im Sangha,

wir sind eine kleine Gemeinschaft, die sehr vertrauensvoll und heilsam miteinander umgeht. Wir haben die Möglichkeit, Kurse zu besuchen, in denen im Durchschnitt drei bis zehn Teilnehmer zugegen sind. Bei den Kursen wird alles getan, was nur möglich ist, um unsere spirituelle, menschliche und charakterliche Entwicklung zu fördern und auch mal zu fordern.

Diese exquisite Ausbildung geschieht in einem Rahmen, der großen Wert auf Unabhängigkeit legt; Unabhängigkeit auch hinsichtlich anderer Einrichtungen. Diese Unabhängigkeit ist eine wichtige Voraussetzung, damit jeder Zen-Schüler so gefördert werden kann, wie er sich am besten entwickelt. Verantwortung und Unabhängigkeit sind in dieser Schule so wichtig, dass wir uns an niemand anders anlehnen oder gar hängen – egal ob die Person oder Institution mit Geldscheinen oder Titeln winkt. Wir sind in unserer Schule und in unserem Verein für buddhistische Schulungswege autark und geschützt durch die Statuten unserer Schule und durch die Satzung unseres Vereins.

Wie es im Zen und im Sesshin üblich ist, gestalten wir die Dinge einfach. Wir schlafen auf Matratzen, haben unseren Platz im Zendō, unsere Sachen in der großen Tasche und im Waschraum. Es ist einfach – und so müssen wir uns nicht weiter darum kümmern und bleiben bei unserer Übung. Diese Einfachheit hat seit mehr als tausend Jahren Tradition im Zen. Ich bin froh – auf besonderen Komfort lege ich keinen Wert.

Unsere Zen-Schule ist eine Perle, welche die meisten Menschen von außen gar nicht wahrnehmen – nur wenige, die Augen und Herz benutzen, schauen genau hin und sehen diese Perle. Das ist nicht schlecht für mich. Wenn diese Ausbildungsqualität von viel mehr Menschen erkannt werden würde, dann könnte ich mich nicht mehr für ein Sesshin anmelden, ohne ein halbes Jahr auf der Warteliste zu stehen. Es wären genauso viele Vormerkungen auf der Warteliste wie auf der Anmeldeleiste. In unseren Sesshin wären 45 oder 60 oder gar 85 Teilnehmer, und wenn wir Glück hätten, dann bekämen wir *ein* Dokusan am Tag – das würde dann drei Minuten dauern. Fertig. Dabei hätte vielleicht ein Träger (Kirche / Bildungshaus / ...) seine Finger mit drin und würde uns dann für den entsprechenden Aufpreis ein Einzelzimmer reservieren. Naja – schön, um so was muss ich mich nicht kümmern! Und ganz nebenbei kaum wahrnehmbar, dürfte so Manches nicht mehr so gesagt werden, wie es ist.

Unser Verein und unser Zendō sind einfach und bescheiden, auch weil dies unserem Weg dient. Unsere Kursgebühren sind so, dass es gerade reicht – meistens. Immer wieder sind Aufrufe erforderlich, wenn größere Belastungen anstehen: Umzug, Heizöl, manchmal ist es auch schwer mit der Miete. Das Schöne ist, wir stehen zusammen und bringen die Sache gemeinsam weiter auf dem Weg.

Seit gut dreiundzwanzig Jahren bin ich auf dem spirituellen Weg und hatte noch niemals einen Grund, zu bereuen, an diesen Ort für meine spirituelle Schulung und Entwicklung gekommen zu sein.

Georg Röthlingshöfer

Zen-Lehrer, Oberstudienrat, Präsident des Vereins für buddhistische Schulungswege e.V.